

*Elf Eucharistiegebete* incl. Beiheft. (Holländische Kanontexte) Deutsche Studienausgabe. Hrsg. von Alfred SCHILLING. Essen 1972: Verlag Hans Driewer 48 S., Beiheft 70 S., brosch., DM 15,80.

Das Unbehagen an den vier römischen Hochgebeten ist nicht zu verkennen. Ein vielstimmiger Chor, der von Tag zu Tag wächst, verlangt nach neuen Formularen. Selbst Liturgiewissenschaftler, denen man nicht den Vorwurf machen kann, „Progressisten“ oder „unerleuchtete Neuerer“ zu sein, gehören dazu (vgl. R. Trottman, Probleme des Hochgebets: Gottesdienst 6 [1972] 145). Da in der nächsten Zeit nicht damit gerechnet werden kann, daß Rom weitere Texte genehmigt, ist es verständlich, daß unzufriedene Geistliche zur Selbsthilfe schreiten und private Texte in der Messe verwenden. So unter anderem die deutsche Übersetzung der elf von den niederländischen Bischöfen approbierten Eucharistiegebete, die Schilling liturgiegerecht darbietet.

Für die Verwendung der Texte lassen sich keine festen Regeln angeben. Sie hängt weitgehend vom Charakter der Feier und dem persönlichen Geschmack der Gottesdienstteilnehmer ab. Jedoch empfiehlt es sich, die Formulare mit dem von H. Rennings erarbeiteten „Strukturmodell für Hochgebete“ (Gottesdienst 6 [1972] 147/52) zu vergleichen, um den Blick dafür zu schärfen, wo die Schwächen der Texte liegen, und sich zu Korrekturen anregen zu lassen.

Allerdings dürfte es beim gegenwärtigen Stand der theologischen Erkenntnis kaum jemand verantworten können, wenn er die von der römischen Fassung der Herrenworte abweichende Formulierung verwendet, die gelegentlich angeboten wird, da hier die Frage nach der Bindung an die Kirche als Voraussetzung für den Vollzug der Eucharistiefeier auftaucht. Konkret heißt das: Ist eine Eucharistiefeier gültig, in der die vom Lehramt der Kirche als wesentlich bezeichneten und festgelegten Texte nach persönlichem Geschmack geändert werden? Verläßt, wer so handelt, in einem entscheidenden Punkt die kirchliche Gemeinschaft, so daß das Opfermahl Christi nicht zustande kommt?

Es steht zu erwarten, daß Schillings Angebot an neuen Hochgebeten schon bald kritisch unter die Lupe genommen und für schlecht befunden wird. Dies hat wohl auch der Herausgeber selbst geahnt und deshalb die Textausgabe mit einer Beilage versehen, die ein Vorwort zu den „Elf Eucharistiegebeten“ und einen Bericht darüber, wie die neuen Kanongebete in Holland entstanden sind und mit welchen Augen sie in Deutschland betrachtet werden, ferner eine Schilderung der „seltsamen Methoden des Emil Joseph Lengeling“ und einen Auszug aus einem der Deutschen Bischofskonferenz vorliegenden Gutachten E. J. Lengelings über neue Kanontexte enthält. Wer moderne Inquisitionsmethoden kennenlernen will, der lese vor allem die beiden letztgenannten Beiträge. Aber bei allem Unrecht, daß man Schilling von verschiedenen Seiten zugefügt hat, bleibt doch zu sagen, es stünde dem Autor besser zu Gesicht und würde ihm wohl mehr Sympathien einbringen, hätte er ein wenig Zurückhaltung geübt und der Versuchung zur Polemik widerstanden.

Übrigens hat sich inzwischen einer der von Schilling im Beiheft erwähnten und dort abqualifizierten Kritiker zu Wort gemeldet: F. Reckinger, Roland Freisler redivivus?: Pastoralblatt 25 (1973) 57/9. Sein Urteil: Mit Schillings Ausgabe der „Elf Eucharistiegebete“ „hat sich die Gegenkirche in der Kirche im deutschen Sprachraum nun ihrerseits ihr ‚offiziöses‘ Missale gegeben: ein Vorgang, der seinesgleichen bislang nur in der Reformation findet“. Schlimmer als die Unkenntnis der Liturgiegeschichte, die sich hier offenbart, ist die in diesem Satz enthaltene diffamierende Unterstellung und die zutage tretende Unkenntnis der noch offenen Fragen aus dem Bereich der Ekklesiologie, die sich angesichts privater liturgischer Texte stellen: Wieweit Vielfalt in der Einheit möglich ist, wo die Grenzen der kirchlichen Autorität liegen, wann, wo und in welchen Formen Ungehorsam in der Kirche legitim, vielleicht sogar notwendig ist. Vorschnelle Antworten tragen zur Klärung nicht bei, sie stiften nur weitere Verwirrung

J. Schmitz

*Werktagsmessen I. Jahresreihe 1. Vorschläge, Modelle und Texte* von Bruno KLEIN-HEYER, Helmut BÜSSE und Monika BOCK. Regensburg 1972: Verlag Friedrich Pustet. 496 S., Kunstleder, DM 48,—.

*Der Wortgottesdienst der Sonn- und Feiertage.* Lesejahr B 1, Weihnachts- und Osterfestkreis. Hrsg. von Otto KNOCH, Gerd J. MAURER und Friedrich SCHRÖGER. Regensburg 1972: Verlag Friedrich Pustet. 184 S., Kunstleder, DM 28,—.

Abgesehen von den im Lektionar ausgedruckten Lesungen und Zwischengesängen, enthalten die beiden Bücher alle Texte des Wortgottesdienstes: Einführung, Vergebungsbitte,